

Jahresbericht

2025

Psy4Asyl

KOMPETENZZENTRUM
psychische Gesundheit und Migration

INHALT	2
Die Präsidentin hat das Wort	3
Die Geschäftsleiterin hat das Wort	3
Neues und Highlights im 2025	5
Verein Psy4Asyl	6
Netzwerk und Fachstelle Psy4Asyl	7
Angebote entlang der Versorgungspyramide	9
Stufe 1: Policy, Öffentlichkeitsarbeit, Sensibilisierung	10
Stufe 2: Traumasensibilisierende Weiterbildungen	13
Stufe 3: Beratung / Coaching und Supervision für Betreuungs-, Bezugs- und Lehrpersonen	17
Stufe 4: Niederschwellige Angebote/Gesundheitsförderung	17
Stufe 5: Gruppenangebote für Kinder, Jugendliche und Erwachsene	23
Stufe 6: Psychologische Beratung und Psychotherapie	28
Herzlichen Dank	33
Anhang	34

Die Präsidentin hat das Wort

In Anbetracht der heutigen Weltlage sind Orte wie Psy4Asyl und damit alle Menschen, welche dieses Engagement mittragen, zentral. Orte wie Psy4Asyl, wo Menschen mit schwierigsten Erfahrungen gestärkt werden, so dass sie ihr Leben in der Schweiz meistern können.

Nach dem Einzug in die neuen Räumlichkeiten bildete sich ein Team, das mit viel Engagement an die Aufgaben herangeht. Sara Michalik-Imfeld führt die Geschäftsstelle engagiert, mit viel Umsicht und grosser Professionalität.

Gleichzeitig entwickelte sich der Vorstand zu einem differenzierten und verlässlichen Gremium. Zusammen mit der Geschäftsleiterin erarbeiteten wir eine zukunftsweisende und gut

überlegte Strategie. Dabei konnten wir ein Instrument schaffen, das uns immer wieder an die Stossrichtung und unsere Werte erinnert. Ein grosser Dank gilt unseren Netzwerkmitarbeiter:innen, dem Kanton Aargau und allen anderen Unterstützer:innen. Mit ihrer Hilfe schaffen wir ein tragfähiges Umfeld, das die herausfordernde tägliche Arbeit möglich macht.

Mit Freude darf ich das Präsidium an Selina Kuhn weitergeben – und blicke dankbar auf sieben Jahre Engagement zurück, in denen ich bei Psy4Asyl mitwirken durfte.

Ruth Treyer

Präsidentin Verein Psy4Asyl

Die Geschäftsleiterin hat das Wort

Der Besuch von einem jungen afghanischen Mann, einst unser Klient, der stolz einen Medienbericht mitbringt, der ihn für die beste Lehrabschlussarbeit in seinem Fachbereich würdigt. Seine Worte: «Ich habe es geschafft!». Eine Lieferung von 100 handgenähten Decken, die wir an unsere Klienten und Teilnehmer:innen von Gruppenanlässen verteilen dürfen. Eine Frau, die mit Tränen in den Augen – vor Freude und Erleichterung – berichtet, dass sie und ihre Familie den Ausweis F erhalten haben. Ein Mann, der einer Therapeutin eine Blume bringt aus Dankbarkeit für die wertvolle Unterstützung. Gelächter von ukrainischen Jugendlichen, die in einem Gruppenangebot ihre Sorgen vergessen können oder sich trotz Sorgen wohl und sicher fühlen.

Das alles sind Beispiele von berührend schönen Momenten im Kompetenzzentrum. Sie machen sichtbar, was oft unsichtbar bleibt: Psychologische Unterstützung ist wirksam und wertvoll.

Doch es gab auch schwierige Momente und Herausforderungen, die den Alltag im Kompetenzzentrum bewegen: Ein Rohrbruch im Atelier während einer Weiterbildung mit über 20 Sozialdienstmitarbeiter:innen. Menschen, die aufgrund von abgewiesenem Asylstatus, schwierigen Lebensumständen oder traumatisch erlebten Ereignissen stark belastet bei uns in Gesprächen sitzen. Begegnungen mit Menschen und strukturellen Ungerechtigkeiten, die auch für die Mitarbeiter:innen belastend sind. Umso wichtiger sind Selbstfürsorge, die Anerkennung von strukturellen und persönlichen Grenzen, eine unterstützende Teamkultur, viel Gelassenheit und auch Humor. Und immer wieder lenken wir den Fokus bewusst auf die Verbesserung des psychischen Wohlbefindens und die vielen kleineren und grösseren Erfolgsgeschichten.

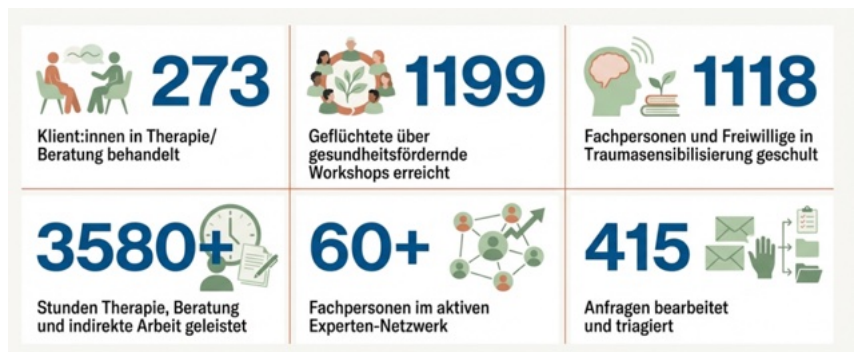
Sara Michalik-Imfeld

Geschäftsleiterin Psy4Asyl

Das Jahr in Zahlen

2025 hat die Fachstelle Psy4Asyl zusammen mit über 60 Fachpersonen aus dem Netzwerk insgesamt

- ✓ 415 Anfragen bearbeitet,
 - dabei wurden 194 Erstberatungen durchgeführt und
 - 221 neue Beratung- oder Therapieplätze geschaffen.
 - ✓ 273 Klient:innen behandelt
 - und dabei 151 männliche, 119 weibliche und 3 nonbinäre Klient:innen aus
 - 38 verschiedenen Ländern unterstützt.
 - ✓ über 3580 Stunden Beratung, Therapie und weitere Arbeiten (Berichte verfassen, Standortgespräche führen usw.) geleistet,
 - wobei über 1000 Stunden durch Freiwilligenarbeit oder Spendengelder ermöglicht wurden.
 - ✓ 23 verschiedene Gruppenangebote über mehrere Sitzungen durchgeführt. Diese wurden von insgesamt 213 Menschen mit einer Fluchtbiografie besucht. Darunter waren
 - 7 Gruppen für Kinder und Jugendliche,
 - 4 Gruppen auf ukrainisch/russisch geführt,
 - 7 Gruppen auf türkisch geführt,
 - 2 Schmerzgruppen und 2 Yoga-Gruppen.
 - ✓ An 139 gesundheitsfördernden Anlässen über 1199 Personen mit Fluchthintergrund erreicht.
- Durchgeführt wurden
 - 85 Workshops in kantonalen Unterkünften für Unbegleitet Minderjährige Asylsuchende
 - 31 Workshops in Zusammenarbeit mit HEKS AltuM
 - 11 Anlässe im Bundesasylzentrum (BAZ) Brugg.
 - ✓ über 1118 Fachpersonen, Betreuer:innen und Freiwilligen an 68 Weiterbildungen einen traumasensitiven Ansatz vermittelt.
 - ✓ Sensibilisierung für die psychische Gesundheit von Geflüchteten über diverse kantonale und nationale Medienkanäle erreicht.
 - ✓ die kantonale und interkantonale interdisziplinäre Vernetzung von Freiwilligen sowie Fachpersonen im Bereich Asylpolitik aktiv mitgestaltet und gestärkt.
 - ✓ zur Entstigmatisierung, zur Wissensvermittlung sowie zur fachlichen und politischen Interessenvertretung beigetragen.



Neues und Highlights im 2025

Schmerzgruppe und Schmerzcoaching

Trauma und Schmerz sind eng miteinander verbunden – biologisch, psychologisch und sozial. Trauma kann Schmerz verursachen, verstärken oder chronisch machen, und umgekehrt kann anhaltender Schmerz selbst traumatisierend wirken. Deshalb ist es ein grosses Glück für Psy4Asyl, dass wir unser Team mit Mirjam Sperling, Physiotherapeutin, Schmerzcoach und Psychologiestudentin erweitern und somit das Angebot im Kompetenzzentrum ausbauen konnten.



Konsiliararzt

Alle Menschen sind in der Schweiz krankenversichert und eigentlich sollten auch alle Menschen gleichermassen Zugang zu einem Hausarzt haben. Doch unsere Erfahrung zeigt, geflüchtete Menschen haben häufig einen schlechteren Zugang zu Hausärzten, wegen struktureller, sprachlicher, finanzieller und psychosozialer Barrieren. Diese Hürden kennen wir; auch wir erleben mehr administrativen und zeitlichen Aufwand, sprachliche und kulturelle Barrieren, sogenannte No-shows usw. Dies sollte jedoch nicht die Versorgung geflüchteter Menschen verschlechtern. Da wir immer wieder mit ärztlichen Fragen (bezüglich Behandlungsansätzen, Medikamenteneinnahmen und –verschreibungen usw.) konfrontiert sind, sind wir sehr froh, dass uns der pensionierte Hausarzt Peter Ackle als Konsiliararzt unterstützt.

Mittagstisch für die Grossrät:innen

Wie multikulturell und vielfältig Psy4Asyl ist, konnten die Grossrät:innen mit allen Sinnen erleben. In einer kurzweiligen Präsentation zeigten wir auf, wie wichtig Psy4Asyl für geflüchtete Menschen, ihre Integration und auch für das Asylwesen insgesamt ist. Dabei haben wir nicht nur das breite Angebot von Psy4Asyl vorgestellt, sondern auch auf strukturelle Verbesserungspotenziale hingewiesen und aufgezeigt, dass die Angebote von Psy4Asyl Folgekosten verhindern können. Dazu wurde ein feines, orientalisches Mittagessen angeboten. Wir freuten uns über die beinahe 30 Grossrät:innen, die ihr Interesse durch einen Besuch bekundeten.



Verein Psy4Asyl

Seit 2016 engagiert sich Psy4Asyl im Kanton Aargau für die psychische Gesundheit von geflüchteten Menschen. 2021 wurde der Verein Psy4Asyl gegründet. Der Vorstand setzt sich aus sechs Personen zusammen, die sich im Jahr 2025 zu sechs Vorstandssitzungen und einer täglichen Retraite trafen. Der Verein zählte per Ende 2025 78 Mitglieder.

Am 12. März 2025 führte Psy4Asyl zum ersten Mal die Mitgliederversammlung im eigenen Haus durch. Claudia Rederer Rankin und Kurt Brand traten aus Altersgründen vom Vorstand zurück. Wir danken ihnen für ihr wertvolles Engagement als Gründungsmitglieder. Neu wurden Dorothea Diallo-Länder und Mirjam Kosch als Vorstandsmitglieder gewählt. Sie haben sich an der MV vorgestellt. Die Wahl erfolgte einstimmig und mit Applaus.

Auch 2025 ging die Vorstandsarbeit weit über die Sitzungen hinaus. Die Geschäftsleitung wurde in der operativen Tätigkeit durch die hohe Fachkompetenz der Vorstandsmitglieder mit Rat und Tat unterstützt.



Mitgliederversammlung

Netzwerk und Fachstelle Psy4Asyl

Netzwerk Psy4Asyl

Psy4Asyl ist ein Netzwerk mit **über 60 aktiven Fachpersonen** diverser Fachrichtungen im psychosozialen oder Gesundheits-Bereich.

2025 fanden wiederum 4 Netzwerktreffen und ein Fachaustausch statt. Diese Treffen dienen der interprofessionellen Zusammenarbeit, dem Wissenstransfer zu Themen aus dem Asylwesen oder der Traumatherapie, Fallbesprechungen usw. Gemeinsam werden Angebote optimiert, Erfahrungen ausgetauscht und Lernprozesse evaluiert. Das Fachwissen wird über eine interne Online-Plattform geteilt und sichergestellt.

An **zwei internen Weiterbildungen** konnten die Fachpersonen ihr Wissen zum Thema *Integrationsförderung im Aargau* und dem wichtigen Thema *Selbstfürsorge* vertiefen bzw. gerade praktisch erleben und einüben.

46 Fachpersonen engagierten sich in insgesamt über 300 Stunden unentgeltlicher Arbeit für Psy4Asyl. Dieses Engagement umfasste die Teilnahme an Austauschtreffen zur Qualitätssicherung und -steigerung, die Mitarbeit an Projekten (z.B. am Flüchtlingstag sowie an weiteren Aktionstagen) sowie die fachliche und organisatorische Unterstützung der Fachstelle.



Interne Weiterbildung bei der Anlaufstelle Integration Aargau (AIA) zum Thema Integrationsförderung.

Kantonale und nationale Vernetzung

Mit kantonalen und nationalen Fachstellen sowie Organisationen bestand ein regelmässiger Austausch und eine enge Vernetzung. Diese erfolgte sowohl im Rahmen gemeinsam durchgeführter Anlässe als auch durch eine kontinuierliche projektbezogene Zusammenarbeit.

Mit folgenden Fachstellen bestand auch im 2025 eine besonders enge Zusammenarbeit:

Regionalen Integrationsfachstellen (RIF), HEKS Alter und Migration (AltuM) und deren Cafés für Geflüchtete, HEKS-Rechtsberatung, dem Suizid-Netz Aargau, der Schweizerischen Flüchtlingshilfe (SFH), Caritas Aargau, Asylex.

Regelmässig fanden zu unterschiedlichen Themenschwerpunkten Austauschrunden mit den Leitungspersonen des Asylbereichs des Kantonalen Sozialdienstes (KSD) und dem Amt für Migration und Integration Aargau (MIKA) statt. In diesen Gremien legt Psy4Asyl den Fokus auf die psychische Gesundheit geflüchteter Menschen. Zudem hat Psy4Asyl aktiv an diversen Netzwerkanlässen und Kommissionssitzungen teilgenommen (siehe Seite 10f).

Auch auf nationaler Ebene fanden diverse Vernetzungsanlässe statt und Psy4Asyl konnte an diversen nationalen Anlässen in Form von Weiterbildungen oder Workshops einen aktiven Teil übernehmen, wie beispielsweise an der Tagung der Suchtstelle Schweiz (vgl. unten).

Fachstelle Psy4Asyl

Ende 2025 hatte die Fachstelle zwölf festangestellt Mitarbeitende, die insgesamt ein Pensum von 470% abdeckten. Die Fachpersonen bieten Angebote in neun Sprachen an. Dazu kommen weitere Mitarbeitende, die auf Honorarbasis Aufträge für Psy4Asyl ausführten. Von den angestellten Fachpersonen hatten sieben eine Therapieausbildung angefangen oder abgeschlossen, zwei weitere sind Psychologinnen mit Zusatzausbildung.



Bilder vom Teamausflug

Angebote entlang der Versorgungspyramide

Um geflüchtete Menschen bedarfsgerecht und wirksam zu unterstützen, orientiert sich Psy4Asyl am Stepped-Care- sowie am Collaborative-Care-Modell. Diese Ansätze ermöglichen eine ressourceneffiziente, interprofessionelle und niederschwellige Versorgung, die sich am individuellen Bedarf der Betroffenen ausrichtet. Ziel ist es, psychische Belastungen frühzeitig aufzufangen und einer Chronifizierung vorzubeugen, indem Unterstützung in der jeweils notwendigen Intensität angeboten wird. Das Collaborative-Care-Modell verbindet psychotherapeutische und beratende Angebote mit bewährten ergänzenden Interventionen wie etwa Körper-, Kunst- und Musiktherapie, Yoga, Schmerzcoaching sowie weiteren Entspannungsverfahren. Gleichzeitig fördert es die enge Zusammenarbeit und den fachlichen Austausch zwischen den beteiligten Fachpersonen und trägt so zu einer hohen Qualität und Professionalität der Arbeit bei. Durch frühe und niedrigschwellige, gesundheitsfördernde Interventionen kann das Risiko psychischer Folgeerkrankungen reduziert werden. Zudem ermöglichen diese Versorgungsmodelle, eine grössere Anzahl von Menschen zu erreichen und wirksam zu unterstützen. Auch Betreuungs- und Bezugspersonen profitieren direkt und indirekt von der Stabilisierung und dem Empowerment der Geflüchteten. Ein zentrales Anliegen ist es, Kinder, Jugendliche wie Erwachsene in ihren Selbsthilfe- und Selbstfürsorgekompetenzen zu stärken und sie langfristig zu empower. Zentral ist zudem ein flexibler Übergang zwischen den einzelnen Versorgungsstufen: Betroffene sollen weder unter- noch überversorgt werden, sondern zur richtigen Zeit die passende Unterstützung (Gruppenangebot oder Einzeltherapie) erhalten. Psy4Asyl leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Reduktion bestehender Versorgungslücken, die insbesondere im Bereich der psychischen Gesundheit von geflüchteten Menschen bestehen. Der Ansatz von Psy4Asyl basiert auf einem ganzheitlichen Verständnis von Stress und Trauma: Neben individuellen Belastungen werden auch soziale, politische und gesellschaftliche Lebensbedingungen berücksichtigt. Das führt dazu, dass Psy4Asyl sich auch in der Öffentlichkeit für gesundheitspolitische Anliegen engagiert und auf strukturelle Mängel hinweist.



Stepped-Care-Modell von Psy4Asyl, wobei Psy4Asyl die Stufen 1 bis 6 abdeckt.

Stufe 1: Policy, Öffentlichkeitsarbeit, Sensibilisierung

Psy4Asyl engagiert sich auf struktureller Ebene für die nachhaltige Verbesserung der psychischen Gesundheit von Geflüchteten. Neben der direkten Versorgung ist die Gestaltung günstiger Rahmenbedingungen ein zentraler Bestandteil unserer Arbeit. Im Berichtsjahr haben wir uns wiederum dafür eingesetzt, psychische Gesundheit als Querschnittsthema in relevanten kantonalen Strategien und gesundheits- sowie sozialpolitischen Steuerungsgremien einzubringen. Ziel ist es, die psychosoziale Versorgung von Geflüchteten langfristig abzusichern und systematisch weiterzuentwickeln. Unsere fachliche Expertise bringen wir in Austauschformaten und Arbeitsgruppen ein und formulieren konkrete Empfehlungen zur bedarfsgerechten Ausgestaltung von Versorgungsstrukturen. Ein Schwerpunkt liegt auf der Verbesserung des Zugangs zu psychologischer und psychotherapeutischer Unterstützung. Wir setzen uns für niederschwellige, kultursensible und traumasensible Angebote ein und unterstützen die interprofessionelle Zusammenarbeit. Ergänzend leisten wir kontinuierliche Sensibilisierungs- und Aufklärungsarbeit. Durch Fachbeiträge, Medienarbeit (vgl. auch [Medienbeiträge](#)) und Veranstaltungen machen wir auf psychosoziale Belastungen, aber auch auf Ressourcen und Resilienzfaktoren von Geflüchteten aufmerksam. Damit tragen wir zur Entstigmatisierung psychischer Erkrankungen, zur Versachlichung der öffentlichen Debatte und zur Stärkung gesellschaftlicher Verantwortung bei. Unser strukturelles Engagement zielt darauf ab, Prävention, frühzeitige Intervention und nachhaltige Integration wirksam miteinander zu verbinden.

In folgenden Kommissionen und Austauschgremien wirkte Psy4Asyl im 2025 mit:

- **Migrationskommission Aargau:** Die Kommission berät und unterstützt den Regierungsrat bei Fragen der Integration. Es fanden vier Sitzungen statt.
- **Netzwerk Sozialer Aargau:** *«Die Mitglieder des Netzwerks Sozialer Aargau beobachten die Entwicklungen im Sozialwesen des Kantons Aargau und setzen sich mit grossem Engagement und Professionalität für Rahmenbedingungen und Strukturen ein, die sozio-ökonomisch benachteiligten Menschen ein Dasein in Würde und Freiheit gewährleisten.»* Psy4Asyl nahm an zwei Sitzungen teil.
- **Netzwerk Psychische Gesundheit Aargau:** Das Netzwerk "Psychische Gesundheit Kanton Aargau" hat zum Ziel, das Thema psychische Gesundheit nachhaltig zu stärken und die Vernetzung der relevanten Akteurinnen und Akteure zu fördern. Psy4Asyl beteiligte sich aktiv an den kantonalen Aktionstagen und am Netzwerktreffen im Herbst 2025.
- **Taskforce Nationales Netzwerk Psychische Gesundheit Schutzsuchender (NNPGS)** unter der Leitung von Dr. Stefan Vetter (Fachzentrum für Katastrophen- und Wehrpsychiatrie) gab es zwei Onlinesitzungen mit Austausch auf nationaler Ebene.
- **Fachausschuss Asyl der SP Aargau.** Psy4Asyl beteiligte sich an vier Sitzungen und mit aktiver Mitarbeit.
- **Runder Tisch «UMA».** Psy4Asyl nahm an zwei Austauschrunden teil.

Sensibilisierungs- und Öffentlichkeitsanlässe 2025

In Zusammenarbeit mit anderen Fachorganisationen führten wir zwei Aktionen im Rahmen der kantonalen **Aktionstage Psychische Gesundheit Aargau** durch und wirkten am **Flüchtlingstag Aarau** mit.

- [Flüchtlingstag in Aarau](#): Am 21.6 gab es im Kasinopark Aarau ein Programm, das sich hauptsächlich an Familien und Kinder richtete. Im Zentrum stand die Begegnung, der Austausch und die soziale Teilhabe, jenseits der Herkunft und der kulturellen Zugehörigkeit. Am Stand von Psy4Asyl bastelten die Kinder unter Anweisung einer Kunsttherapeutin und Psy4Asyl Mitarbeiter:innen Antistress-Ballone, bemalten Steine und kreierte weitere Skills zur Selbstfürsorge.
- [Kantonale Aktionstage Psychische Gesundheit Aargau](#). Psy4Asyl wirkte bei zwei Aktionen mit: Vom 3.-21. September organisierte Psy4Asyl in Zusammenarbeit mit dem Töpferhaus und HEKS organisierte Psy4Asyl eine Kunstausstellung und Workshops zum Mitmachen: *Gemeinsam Kunst (er)leben*.
Am 18. September führte Psy4Asyl In Zusammenarbeit Gemeinsam mit SEGES (Sexuelle Gesundheit Aargau) und der Suchtprävention Aargau führten wir einen Abend zum Thema «*Verborgene Wunden; Umgang mit Verletzungen*» durch.

Einblick in die verschiedenen Anlässe

[Flüchtlingstag in Aarau](#)



Kantonale Aktionstage



Anlass im Stadtmuseum: Verborgene Wunden; Umgang mit Verletzungen

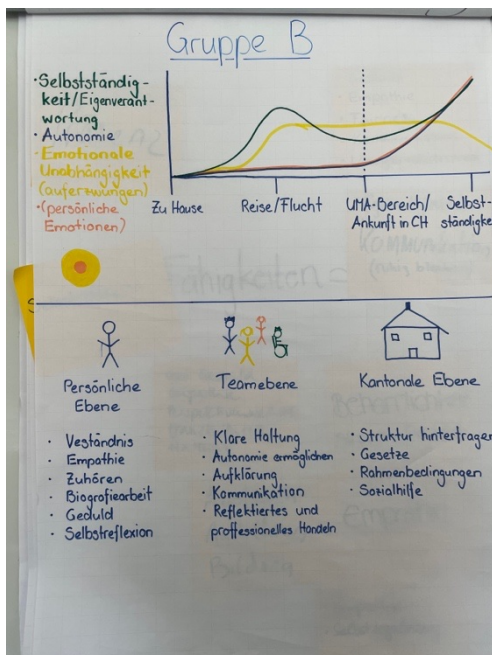
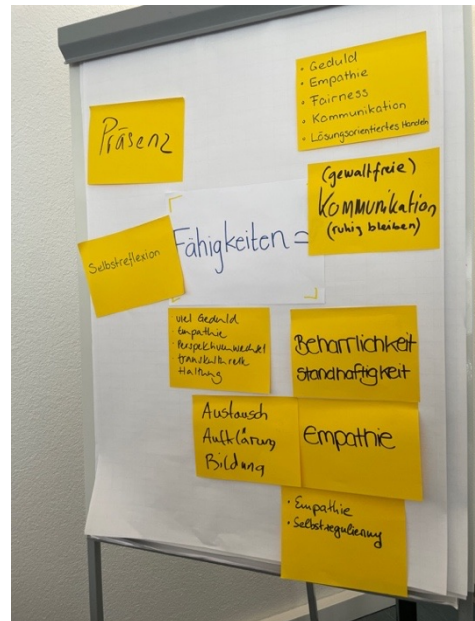


Aktionstage Gemeinsam Kreativität (er)leben

Stufe 2: Traumasensibilisierende Weiterbildungen

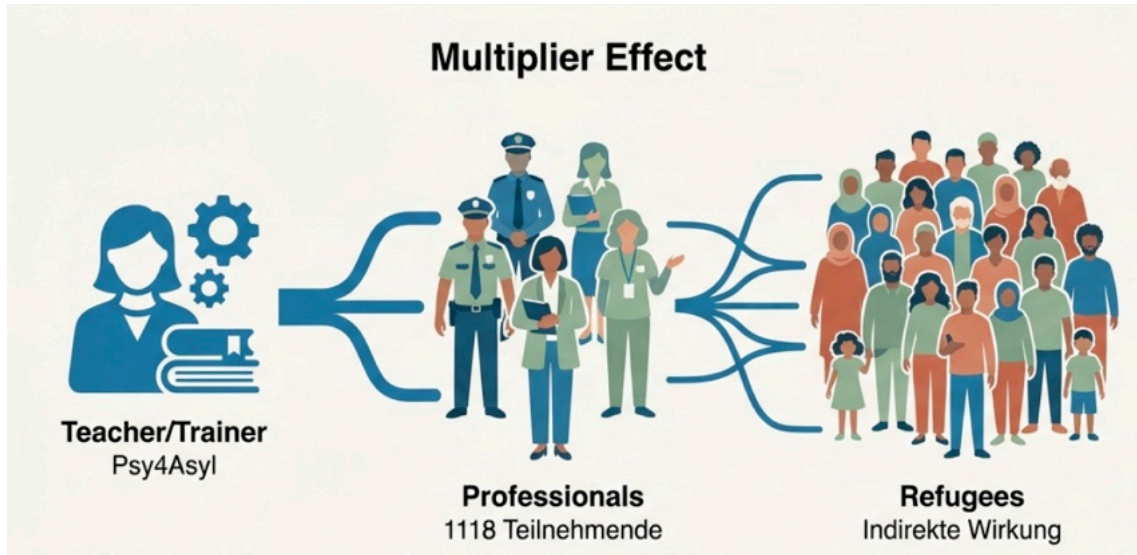
Traumasensibilisierende Weiterbildungen sind ein zentraler Bestandteil der Arbeit von Psy4Asyl. Viele geflüchtete Menschen haben schwere belastende oder traumatische Erfahrungen gemacht, die sich nachhaltig auf ihre psychische Gesundheit, ihr Verhalten und ihre Interaktionen im Alltag auswirken können. Fachpersonen und Freiwillige im Asylbereich stehen diesen Menschen häufig im Erstkontakt oder in besonders vulnerablen Situationen gegenüber und übernehmen damit eine Schlüsselrolle.

Durch gezielte Weiterbildungen werden Fachpersonen und Freiwillige befähigt, traumaassoziierte Belastungsreaktionen frühzeitig zu erkennen, einzuordnen und angemessen darauf zu reagieren. Ein traumasensibler Umgang stärkt Sicherheit, Vertrauen und Beziehungsgestaltung und trägt wesentlich zur Stabilisierung der Betroffenen bei. Gleichzeitig können retraumatisierende Situationen vermieden und Eskalationen reduziert werden, was sich positiv auf den Alltag in Unterkünften, Institutionen und Beratungssettings auswirkt. Ein weiterer zentraler Schwerpunkt der Weiterbildungen liegt auf der Selbstfürsorge der Mitarbeitenden. Die Auseinandersetzung mit eigenen Belastungen, Stressoren und Grenzen ist entscheidend, um sekundärer Traumatisierung, Überforderung und Burnout vorzubeugen. Fachpersonen und Freiwillige lernen, Warnsignale frühzeitig wahrzunehmen und wirksame Selbstfürsorgestrategien in ihren Berufs- und Engagement-Alltag zu integrieren.



Traumasensibilisierende Weiterbildungen leisten damit einen doppelten Beitrag: Sie verbessern die Qualität der Unterstützung für geflüchtete Menschen und stärken gleichzeitig die psychische Gesundheit, Handlungsfähigkeit und Nachhaltigkeit des Engagements von Fachpersonen und Freiwilligen im Asylwesen.

2025 wurden 68 Weiterbildungen durchgeführt an denen insgesamt 1118 Personen teilgenommen haben, rund zwei Drittel davon waren Frauen.



Weiterbildungen

Was	Anzahl	Zielgruppe	Anzahl TN
Interne Weiterbildungen zu diversen Themen: Integrationsförderung, Selbstfürsorge, Intervention, ...	4	Fachpersonen aus dem Psy4Asyl Netzwerk	47
Traumasensibilisierende WB für Betreuungspersonen und Lehrpersonen des Asylbereichs: Umgang mit Stress und Trauma, Selbstfürsorge, Traumapädagogik, Stärke statt Macht, ...	8	Betreuungspersonen vom Kantonalen Sozialdienst (KSD)	129
Weiterbildungen im Auftrag vom MIKA (Amt für Migration und Integration Aargau)	5	Sozialdienstmitarbeitende, Integrationsbeauftragte	89
Weiterbildungen im Auftrag der schweizerischen Flüchtlingshilfe (SFH)	20	Mitarbeitende von Sicherheitsfirmen (z.B. Securitas) und weitere Fachpersonen wie Rechtsberater*innen.	140
Diverse Weiterbildungen Dauer zwischen 3 Stunden und ganztägigen Anlässen	31	Fachpersonen (Rechtsberater*innen, Lehrpersonen, Caritas- oder HEKS-Mitarbeitende usw.) und Freiwillige	713
Total	68		1118

Einblick in Rückmeldungen und die Evaluation

Vielen herzlichen Dank für den tollen und professionellen Workshop!

Wenn man selber meistens «vorne» steht und sich sehr mit Workshop-Didaktik auseinandersetzt, wählt man Angebote mit Bedacht aus und die Erwartungen sind hoch. Mich haben Deine konzeptionellen, fundierten Ansätze und die didaktische Reduktion, die daraus etwas Fassbares und Verstehbares macht, beeindruckt und begeistert.

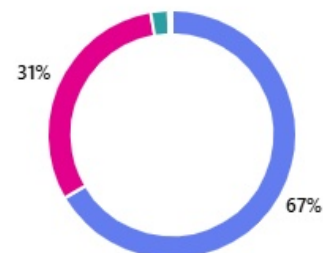
Die ausgeschriebenen Workshop-Ziele erschienen mir bei der Anmeldung sehr ambitioniert, in meinem Fall empfinde ich sie heute Abend als erreicht. Ich fühle mich befähigt, mich auf das Abenteuer educa4asyl einzulassen und habe auch bereits erste Ideen, wie es sich in die Zweitsprachförderung begleitend oder als Zusatzangebot integrieren lassen könnten.

Herzliche Grüße

M. Allesbach, *Deutsch in Einfach*; Deutsch als Zweitsprache, Fachdidaktiker

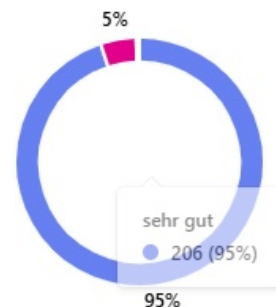
2. Der Inhalt des Kurses hat meine Erwartungen erfüllt.

● vollkommen	145
● mehrheitlich	67
● *teilweise	5
● *gar nicht	1



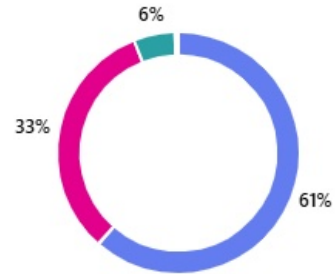
4. Das Fachwissen der ReferentInnen ist

● sehr gut	206
● gut	10
● genügend	1
● ungenügend	0



6. Die Inhalte eignen sich für meine Arbeit / Engagement

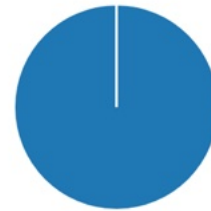
● sehr gut	134
● gut	71
● genügend	12
● ungenügend	1



5. Sie können Reaktionen von belasteten / traumatisierten Personen besser einordnen.

[Weitere Details](#) [Einblicke](#)

● ja	50
● nein	0



6. Sie können behandlungsbedürftige Menschen besser erkennen.

[Weitere Details](#) [Einblicke](#)

● ja	48
● nein	2



12. Sie sind sensibilisiert in den Themen Selbstfürsorge und Psychohygiene.

[Weitere Details](#) [Einblicke](#)

● ja	50
● nein	0



Stufe 3: Beratung / Coaching und Supervision für Betreuungs-, Bezugs- und Lehrpersonen

Jedes Jahr erreichen Psy4Asyl Anfragen für Coaching, Beratung und Supervision für Fachpersonen aus dem Asylbereich. 2025 bot Psy4Asyl regelmässige Supervision für Lehrpersonen von verschiedenen Schulen (z.B. ECAP) und Rechtsberater:innen an.

Coachinggespräche und Supervision bieten einen strukturierten, geschützten Reflexionsraum. Belastende Inhalte können fachlich eingeordnet, emotional verarbeitet und professionell integriert werden. Supervision, Beratung und Coaching sind zentrale Instrumente zur Qualitätssicherung im Asylbereich. Fachpersonen sind regelmässig mit komplexen Mehrfachbelastungen, traumatischen Biografien und hohen emotionalen Anforderungen konfrontiert, was eine kontinuierliche fachliche Reflexion unerlässlich macht.

Supervision schützt vor sekundärer Traumatisierung und Burnout und stärkt die professionelle Handlungsfähigkeit. Gleichzeitig fördert sie kultursensible Praxis, Rollen- und Auftragsklärung sowie interprofessionelle Zusammenarbeit. Damit trägt sie wesentlich zur Stabilität der Fachpersonen und zur nachhaltigen Qualität der Unterstützungsangebote für geflüchtete Menschen bei.

2025 konnten im Leistungsverhältnis insgesamt **17 Supervisionen** für Lehrpersonen und Rechtsberater angeboten werden.

Stufe 4: Niederschwellige Angebote/Gesundheitsförderung

Psy4Asyl bietet diverse niederschwellige, gesundheitsfördernde Angebote für Geflüchtete Menschen an. Besonders bewährt haben sich Angebote,

- mit denen viele vulnerable Menschen auf einmal erreicht werden können,
- die auf Empowerment und Stärkung der Selbstwirksamkeit setzen,
- bei denen Ängste und Zugangshürden seitens der Asylsuchenden (z.B. Vorurteile gegenüber psychologischer Hilfe und Fachpersonen) abgebaut werden können,
- die von einem professionellen, interdisziplinären Team (z.B. Trauma-, Körper- und Kunsttherapeut:innen) entwickelt und durchgeführt werden.

Durch die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen und NGOs wie etwa HEKS Aargau, der Schule Leben und Lernen und dem Kantonalen Sozialdienst (KSD) konnte Psy4Asyl die Geflüchteten gut erreichen.

Folgende Anlässe wurden durchgeführt:

- 2 Tanzanlässe für geflüchtete Frauen
- 1 Theaterworkshop für geflüchtete Frauen
- 1 Anlass «Gutes für die Seele und den Körper»
- 4 Workshops zu diversen Themen wie Schlafen oder Zuhören
- 3 Gesundheitstage für UMAS und ausreisepflichte Jugendliche
- 31 Workshops für Geflüchtete in den von HEKS AltuM geführten Cafés, davon wurden 21 von ukrainischen, türkisch- oder arabischsprachigen Fachpersonen durchgeführt.
- 85 Workshops für UMAs durchgeführt in den kantonalen Unterkünften
- 12 Workshops im Bundesasylzentrum Brugg

Insgesamt wurden 139 gesundheitsfördernde Anlässe durchgeführt und 1199 Personen haben mindestens einen Anlass besucht.

Überblick gesundheitsfördernde Angebote für Erwachsene und Unbegleitete Minderjährige Asylsuchende (UMA)

Was	Anzahl	Zielgruppe	Anzahl Teilnehmer (TN)
Workshops in den kantonalen Unterkünften	85 Workshops	Unbegleitete Minderjährige Asylsuchende (UMA)	565 im Durchschnitt waren es 6.5 TN
Workshops in Zusammenarbeit mit HEKS AltuM, teilweise von fremdsprachigen Fachpersonen geleitet	31 Workshops	Geflüchtete Menschen aus diversen Ländern	242
Gutes für die Seele und den Körper	1 Anlass mit 4 Workshops	Geflüchtete Menschen aus diversen Ländern	14
2 Tanzanlässe «Reden, Lachen, Tanzen»	2 Anlässe (1 ganztägig plus 1 Workshop)	Geflüchtete Frauen	20
Workshops im Durchgangszentrum (SEM) in Brugg	12 Workshops	Geflüchtete Männer aus diversen Ländern	194 (im Durchschnitt 16 TN)
Theateranlass «Empowerment»	Eine Gruppe über 10 Treffen	Geflüchtete und traumatisierte Frauen	4
Gesundheitstage für die Schule Leben und Lernen	3 ganztägige Anlässe	Unbegleitete Minderjährige Asylsuchende (UMA), ausreisepflichtige Jugendliche	43, 45 und einmal 58 junge Männer und Frauen zwischen 16 – 25 Jahre
Diverse Workshops im Kompetenzzentrum zu Themen wie Schlaf oder Zuhörstunde (listening hour)	4	Geflüchtete Personen mit einem spezifischen Anliegen (z.B. besser Schlafen)	15

Rückmeldungen und Einblicke in Workshops

“Das Feedback ist immer positiv. Ich freue mich sehr über die Zusammenarbeit mit Psy4Asyl. Die Teilnehmerinnen im Café Marzipan sagen ebenfalls, dass sie viel Spaß haben und besonders von den Workshops zum Thema psychische Gesundheit sowie von den Atem- und Yogaübungen profitieren, die eine tiefgreifende Wirkung auf sie haben. Die Teilnahme an Yoga-Workshops kann teuer sein, aber im Café Marzipan sind sie dank eurer Bemühungen kostenlos, wohltuend und entsprechen den Bedürfnissen der Teilnehmer. Auch die Kunst ist wunderschön; sie motiviert die Teilnehmer und fördert ihre Talente. Diese Zusammenarbeit ist wunderbar.”

Samar (Schlüsselperson Cafe Marzipan, HEKS AltuM)



Einblicke in Workshops

Kurzberichte über Angebote

Fokus UMA: Unterstützung für unbegleitete Minderjährige

Spezifische Angebote für besonders vulnerable Jugendliche.

85 Workshops in kantonalen Unterkünften

3 Gesundheitstage mit
"Schule Leben und Lernen"

Themen: Schlaf, Stress, Schmerz, Ressourcen

Methode: Ressourcenorientierte Arbeit mit positiven Affirmationen ("Du bist wertvoll")



"Ihr habt die Schülerinnen und Schüler super abgeholt... Der Einstieg mit der Zeichnung gab die Möglichkeit, über eigene Erfahrungen mit Stress zu sprechen." – Rückmeldung der Schule



85 Workshops in den kantonalen UMA-Unterkünften

Die Workshops in den kantonalen Unterkünften wurden Anfang 2025 sowie erneut gegen Ende des Jahres in den Wintermonaten durchgeführt. Den Auftakt bildete in jeder Unterkunft die Veranstaltung Educa4Asyl. Diese umfasste eine grundlegende Psychoedukation zu Fragen wie «Was bedeutet Stress?» und «Warum reagiere ich so?». Ziel war es, ein erstes Verständnis für psychische Belastungsreaktionen zu schaffen und konkrete Ansätze zur Selbsthilfe sowie zur Stabilisierung zu vermitteln. In der Folge war jeweils im Zweiwochenrhythmus eine Fachperson zum gleichen Zeitpunkt vor Ort und führte themenspezifische, gesundheitsfördernde Workshops durch. Die Inhalte orientierten sich an alltagsnahen Ressourcen und umfassten unter anderem die Themen «besser schlafen», «gesunde Ernährung», «Yoga», «Bewegung», «Raus in die Natur», «Trommeln» sowie «Kunsttherapie».

Drei Gesundheitstage für UMAs in Zusammenarbeit mit der Schule Leben und Lernen

Im Jahr 2025 konnten **drei Gesundheitstage mit dem Fokus der Stärkung der psychischen Gesundheit** für UMAs durchgeführt werden. Einen Tag zum Thema „Umgang mit Stress und Belastungen“, einen zum Thema „Schlaf“ und ein dritter zu „Umgang mit Anspannungen und Schmerzen“.

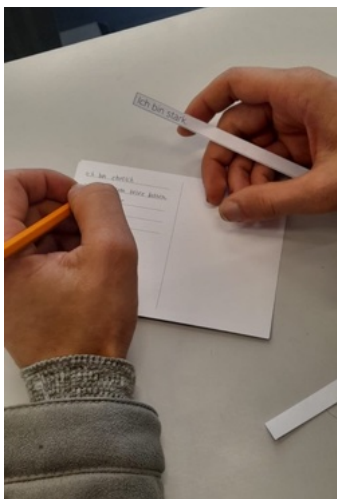
Alle drei Gesundheitstage griffen Hauptbeschwerden (Stress, Schlafstörungen und chronische Verspannung/Anspannung/Schmerzen und Hyperarousal) von jungen geflüchteten Menschen auf und leisteten daher einen wichtigen Beitrag zur psychischen Stabilisierung und Gesundheitsförderung. Die Gesundheitstage umfassten einen psychoedukativen Teil, z.B. was ist Stress und woher kommt mein Stresserlebe, sowie einen praktischen Teil mit der Vermittlung und dem konkreten Erleben von hilfreichen Tools und Bewältigungsstrategien.

Eine Herausforderung war, dass die **über 43 jungen Menschen aus über 10 verschiedenen Ländern** kommen, was sowohl sprachlich wie auch kulturell Hürden darstellt. Viele von ihnen sind erst wenige Monate in der Schweiz. Die Vermittlung musste in einfach(st)er Sprache und kultursensibel erfolgen. Positiv überrascht waren wir, wie aufmerksam sie bei der Psychoedukation mitmachten und wie aufgeschlossen sie auf die Vermittlung von positiven Affirmationen reagierten. Die jungen Frauen und Männer haben sich sehr gut auf die ressourcenorientierte Arbeit mit positiven Botschaften wie „du bist stark“, „du bist ein guter Freund“, „du bist wertvoll“ eingelassen. Auch die mitgebrachten Giveaways (Lavendelsäckli, Postkarten mit schönen Bildern, Skills zur Emotionsregulation) wurden geschätzt.

Rückmeldungen von Seite der Schule

«Vielen Herzlichen Dank für euren Einsatz heute. Ihr habt die Schülerinnen und Schüler super abgeholt und sie zum Mitmachen motiviert. Wir denken, dass sie vieles für ihren, nicht nur einfachen Alltag mitnehmen konnten.»

«Besonders gut war, dass die Schüler:innen mit den Leiterinnen interagieren konnten. Der Einstieg mit der Zeichnung gab den Schüler:innen die Möglichkeit über ihre eigenen Erfahrungen mit Stress zu sprechen – und über ihre Strategien, damit umzugehen. Die Körperübungen zur Entspannung des Körpers waren gut und die Schüler:innen hatten Spass daran, sie in der Gruppe auszuprobieren. Der Teil mit den positiven Affirmationen gab den Schüler:innen ein Gefühl von Bestätigung und es war gut, dass sie die Postkarte behalten durften, um diese später anzuschauen.»



Tanzen – Reden - Lachen – sich frei fühlen; Ein Workshop für Frauen aus der Welt

Im Sommer kamen geflüchtete Frauen zu einem gemeinsamen Tanzworkshop zusammen. Weil sich das Angebot so bewährt hatte, wurde auch diesmal eine Kinderbetreuung organisiert, damit ausdrücklich auch Mütter mit kleinen Kindern teilnehmen konnten. Für einige Stunden rückten sprachliche Hürden, kulturelle Unterschiede und die vielen Sorgen des Alltags in den Hintergrund. Stattdessen füllten Bewegung, Tanz, Musik und herzliches Lachen den Raum. Die Frauen konnten aufatmen, loslassen und neue Kraft schöpfen – und für einen Moment wieder spüren, wie leicht und lebendig sich das Leben anfühlen kann.



Gutes für die Seele und den Körper

Das Format «Gutes für die Seele und den Körper» ist hilfreich, da es neben dem Input Educa4Asyl (Psychoedukation und Stabilisierung) Raum und Zeit gibt, diverse praktische Übungen gleich auszuprobieren. Die Fachpersonen zeigen beispielsweise bewährte Atem- oder Körperübungen vor und die Teilnehmenden können gleich erleben, wie gut das ihnen tut. Jede Gruppe besucht nacheinander drei verschiedene Workshops.

"Wir wurden sehr warmherzig und offen bei unserer Ankunft von L. begrüßt. Die Kinder wurden sogleich von den Kinderbetreuerinnen abgeholt. L. hat uns mit den Folgen von Trauma in Körper, Verhalten und Gedanken vertraut gemacht. Es war sehr hilfreich, mit diesem Wissen zu starten.

Die Workshops waren kreativ, ermächtigend, lustig, Nerven beruhigend und sehr abwechslungsreich. ... Die Teilnehmer waren sehr zufrieden mit diesem Nachmittag. Das gesellige Beisammensein am Schluss beim Zvieri essen war ein gemütlicher Abschluss eines gelungenen Workshops.»

Rückmeldung M. Käppeli, Begleitperson Programm BBB



Stufe 5: Gruppenangebote für Kinder, Jugendliche und Erwachsene

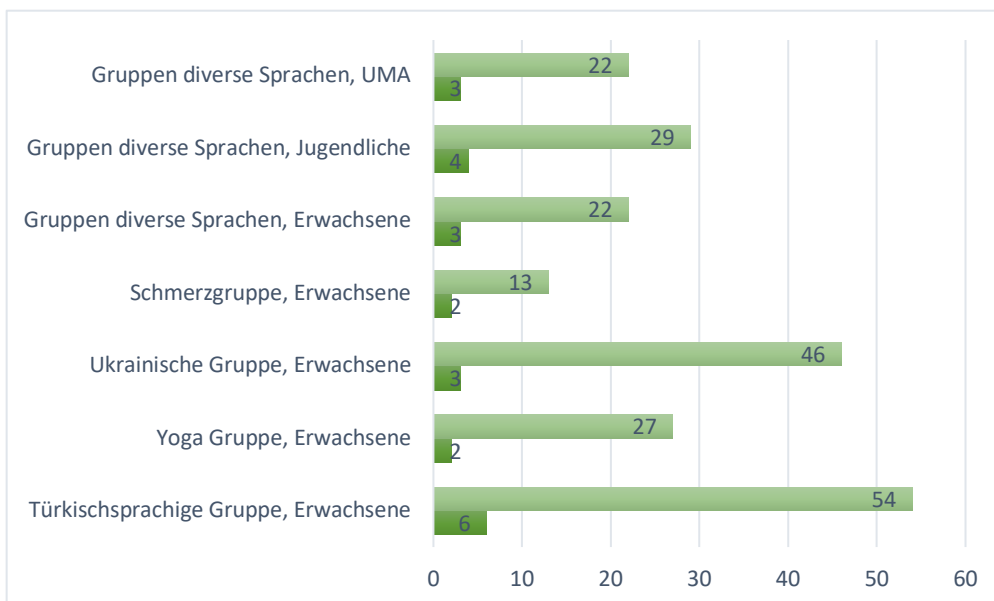
Angebot

Seit 2023 bietet Psy4Asyl regelmässige psychoedukative und stabilisierende Gruppensitzungen für geflüchtete Jugendliche und Erwachsene an. In Kooperation mit dem SRK Bern wurden Fachpersonen in der START-Methode (Stress-Traumasympptoms-Arousal-Regulation-Treatment) geschult. Zudem haben alle Fachpersonen, die Gruppen anbieten, die Weiterbildung Educa4Asyl besucht. Ziel der Gruppenangebote ist es traumatisierten und belasteten Menschen stressregulierende und alltagstaugliche Techniken zu vermitteln, um emotionale Stabilität und Ressourcen für soziale sowie schulische/berufliche Integration aufzubauen. Dabei führen Fachpersonen von Psy4Asyl START-basierte Gruppenangebote durch, ergänzt durch bewährte Techniken von Psy4Asyl (z.B. Educa4Asyl). Das Gruppenangebot vermittelt nicht nur wertvolle Skills, sondern gibt auch ein Gefühl von Zusammengehörigkeit und gegenseitigem Verständnis.



2025 wurden insbesondere Gruppenangebote für türkischsprachige und ukrainische Jugendliche und Erwachsene angeboten, da es bei diesen Zielgruppen viele Anfragen für psychologische Unterstützung gab. Zusätzlich kamen neue Gruppen zustande wie Schmerz-Gruppen oder Yoga.

Es wurden 23 verschiedene Gruppen über das ganze Jahr verteilt durchgeführt. Diese wurden von insgesamt 213 Menschen mit einer Fluchtbiografie besucht; 143 Frauen und 70 Männer.



Gruppenangebote: Anzahl Gruppen und Anzahl Teilnehmende

Gruppen für Unbegleitet Minderjährige Asylsuchende (UMA)

2025 konnten insgesamt **3 Gruppen für UMAs** in den Sprachen Somali, Farsi und Pashto durchgeführt werden. **22 UMAs haben vom Gruppenangebot profitiert.** Diese Gruppen wurden im Auftrag vom Kantonalen Sozialdienst durchgeführt.

Gruppen für Jugendliche

2025 gab es **vier Gruppenangebote für insgesamt 29 Jugendliche im Alter zwischen 11 und 16 Jahren.** Zwei Gruppen wurden durch die ukrainischen Fachpersonen für ukrainische Jugendliche angeboten.

Zwei weitere Gruppen wurden für sogenannt **begleitete Kinder und Jugendliche** (also Kinder, die mit ihren Eltern zusammen in die Schweiz geflohen sind) durchgeführt. Bei diesen Gruppen waren die Zugangshürden besonders hoch. Obwohl wir wissen, dass es viele belastete Kinder und Jugendliche gibt, die mit ihren Eltern in die Schweiz geflohen sind und ihre Lebenssituation oft prekär ist (vgl. Zeitungsartikel im Anhang), war es besonders schwierig, die Eltern über dieses Angebot zu informieren und die Jugendlichen für eine Teilnahme zu gewinnen. Eine weitere Herausforderung war, dass die Kinder aus ganz unterschiedlichen Herkunftsländern (Afghanistan, Eritrea, Türkei, Somalia) kamen und die Deutschkenntnisse sehr unterschiedlich waren. Insgesamt 10 Kinder / Jugendliche (je 5 Mädchen und 5 Jungen) besuchten dieses Angebot.

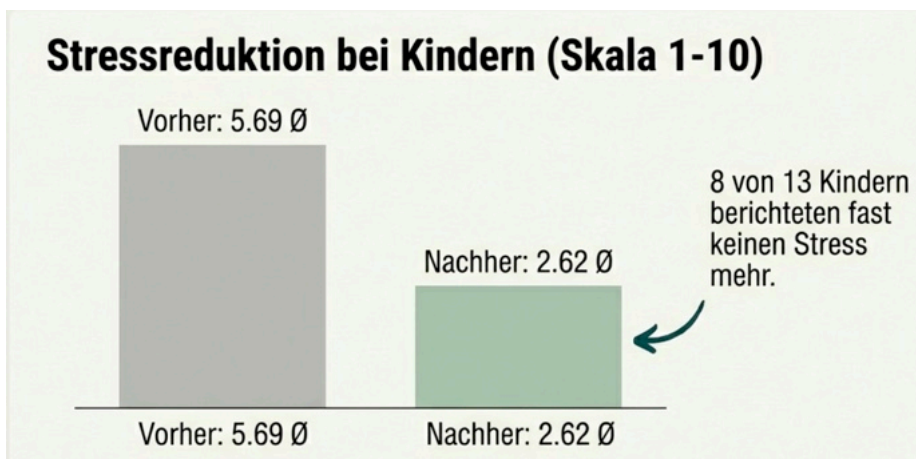


Rückmeldungen aus Gruppenangeboten

Was hat dir besonders gut gefallen?



Das Stresslevel der Kinder wurde vor dem Gruppenangebot mit einem Durchschnitt von 5.69 (1 = kein Stress bis 10 = grösster Stress) angegeben und nach dem Gruppenangebot mit einem Durchschnitt von 2.62 (vgl. folgende Grafik). 4 Kinder gaben einen sehr hohen Stresslevel zu Gruppenbeginn an. Auffällig ist, dass 8 von insgesamt 13 Kindern nach der Gruppe die Rückmeldung gaben, kaum mehr Stress zu erleben.



Gruppen für Erwachsene

Das Angebot für Erwachsene wurde ausgebaut und auf spezifische Bedürfnisse angepasst. So fanden je zwei Yoga- und zwei Schmerzgruppen (vgl. oben) statt. Die Yogagruppen wurden von insgesamt 27 und die Schmerzgruppen von 13 Personen besucht.

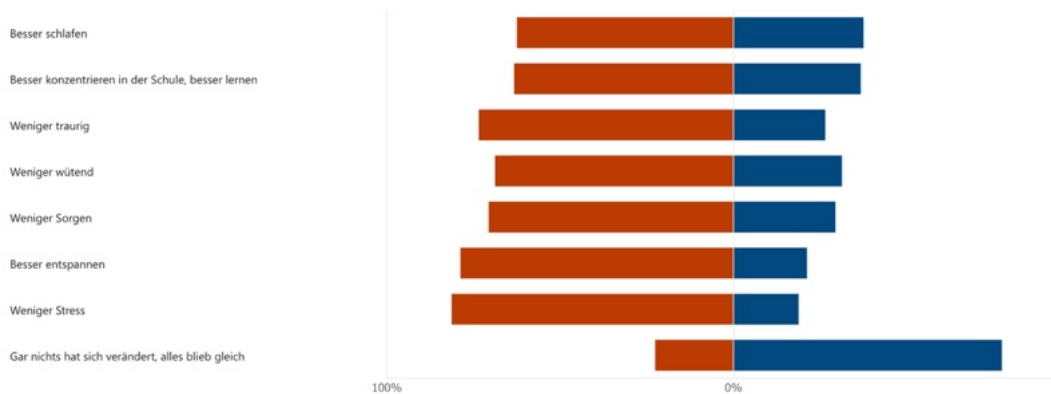
Sehr geschätzt und daher wiederholt (insgesamt 6mal) angeboten wurde ein Gruppenangebot in türkischer Sprache, durchgeführt von den türkischsprachigen Psycholog:innen des Kompetenzzentrums. Neu angeboten wurde zudem eine Gruppe für soranisprachige Frauen und ein weiteres Gruppenangebot zum Thema «Listening Hours» bzw. »Zuhörstunde«.

Einblick in eine quantitative Befragung einer Gruppe nach dem Gruppenangebot

14. Was hat sich bei dir verändert / verbessert über die letzten Wochen? (Bitte ankreuzen)

[Weitere Details](#)

👍 Ja 👎 Nein



Gruppenangebot „Umgang mit Schmerz“

Sechs Nachmittagstermine à je 90 Minuten umrahmten das Gruppenangebot „Umgang mit Schmerz“, welches Psy4Asyl 2025 das erste Mal für Menschen mit Fluchthintergrund angeboten hat. Interdisziplinär geführt durch eine Psychotherapeutin sowie einer Schmerzphysiotherapeutin wurden verschiedene Bereiche dem Bio-Psycho-Sozial-Modell entsprechend schmerzbezogen in einfacher Sprache beleuchtet. Frauen und Männer unterschiedlichen Alters aus Afghanistan, Syrien, der Türkei und der Ukraine waren motiviert, an ihrem aktuellen Schmerzerleben aktiv zu arbeiten und ihre Selbstwirksamkeit durch die verschiedenen Fokusthemen wie Bewegung, Entspannung, Self Care und Edukation zu stärken. Anhand einer einfachen, niederschweligen Prä- und Post-Evaluation wurde die Befindlichkeit zu den Themen Schlaf, Schmerz und Selbstwirksamkeit erhoben. Am Ende des Gruppenangebots zeigte sich in den Ergebnissen der Evaluation in allen Rubriken eine Verbesserung der Befindlichkeit sowie eine Steigerung der allgemeinen Aktivität.

Die Evaluation dieser Gruppe zeigte folgendes Bild:

Rubrik Schlaf:

- Schlafqualität hat sich verbessert
- Einschlafen hat sich deutlich verbessert
- Befinden nach Schlaf verbessert

Rubrik Schmerz:

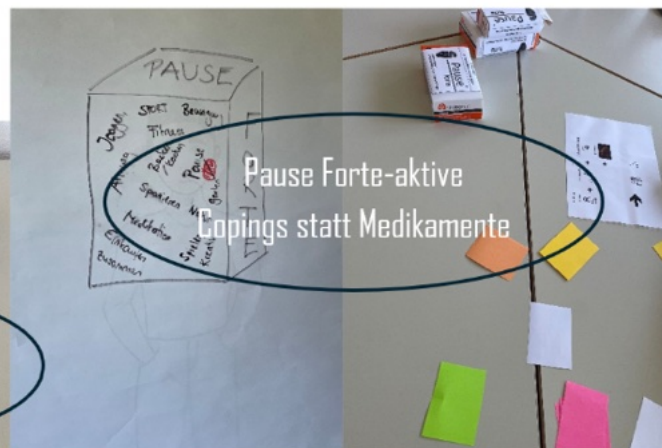
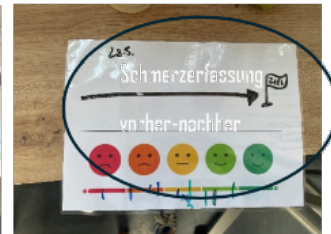
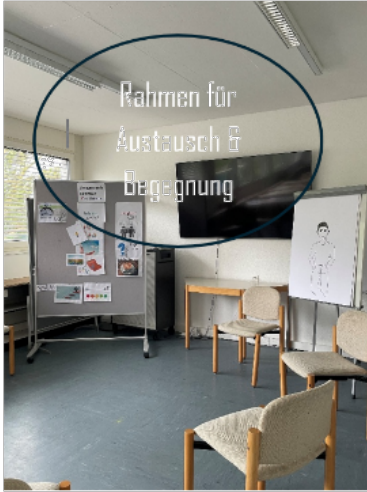
- Schmerzintensität hat sich deutlich reduziert
- Häufigkeit hat sich deutlich reduziert

Rubrik Selbstwirksamkeit:

- Genussfähigkeit hat sich deutlich verbessert
- Sozialfähigkeit hat sich deutlich verbessert
- Möglichkeit, Hobbys nachzugehen deutlich verbessert
- Einnahme Medikamente hat sich reduziert
- Allgemeine Aktivität hat sich gesteigert

- ✓ Schmerzintensität & Häufigkeit reduziert
- ✓ Medikamenteneinnahme verringert
- ✓ Schlafqualität verbessert
- ✓ Soziale Aktivität gesteigert

Das Gruppenangebot in Bildern



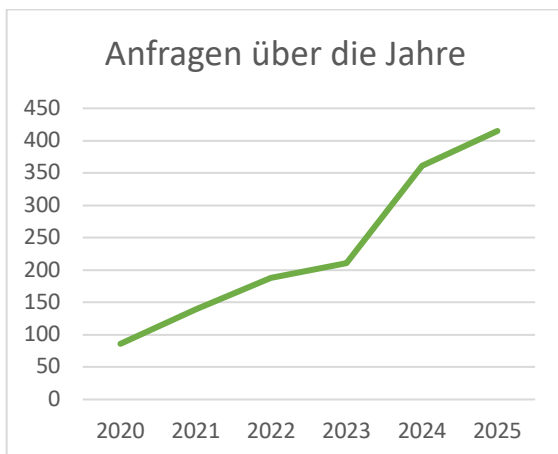
Stufe 6: Psychologische Beratung und Psychotherapie

Diese Angebote sind für Menschen, die eine intensivere Begleitung in Form einer längeren, individuellen Beratung oder einer ärztlich indizierten Psychotherapie benötigen und wünschen. Psy4Asyl hilft dabei über das Experten-Netzwerk, eine geeignete Fachperson zu finden. Erfreulicherweise sind bei Psy4Asyl über 60 Fachpersonen angeschlossen.

Auf dieser Stufe kommt es je nach Symptomatik (Schlafstörungen, Ängste, depressive Zustandsbilder, Traumafolgestörungen) zu einer symptom-spezifischen Behandlung, bei Bedarf auch zu einer Traumabearbeitung.

Anfrage nach Beratung/Therapie

Die Fachstelle Psy4Asyl wurde **in 415 Fällen** von Sozialdiensten, Freiwilligen, Hausärzten, Integrationsbeauftragten, Betreuungs- und Bezugspersonen aus dem Asylwesen kontaktiert.



Von den insgesamt 415 Anfragen bekamen 194 eine einmalige Beratung / Erstberatung. Dabei wurde eine fachliche Beratung zu einem konkreten Anliegen durchgeführt oder an eine passende externe Fachstelle (Suchtberatung, ausserkantonale Angebote usw.) der Regelstrukturen weiterverwiesen.

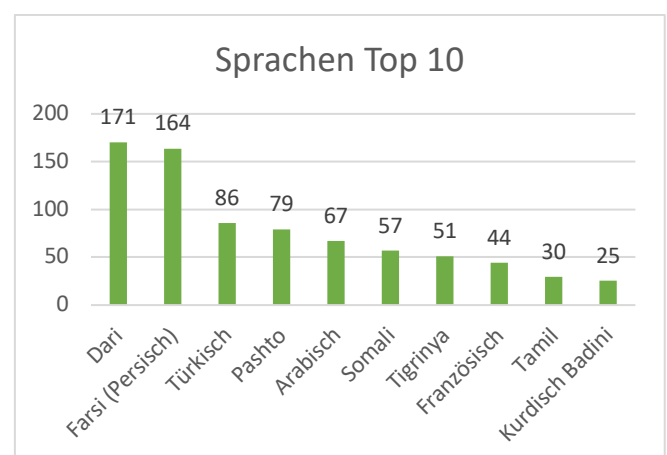
Langfristige Therapie- und Beratungsplätze

Für **221 geflüchtete Personen** konnte ein **neuer Therapie- oder Beratungsplatz** bei einer Fachperson des Netzwerks Psy4Asyl angeboten werden.

2024 waren es 165, 2023 136, 2022 129, 2021 93, 2020 88 Therapie- bzw. Beratungsplätze.

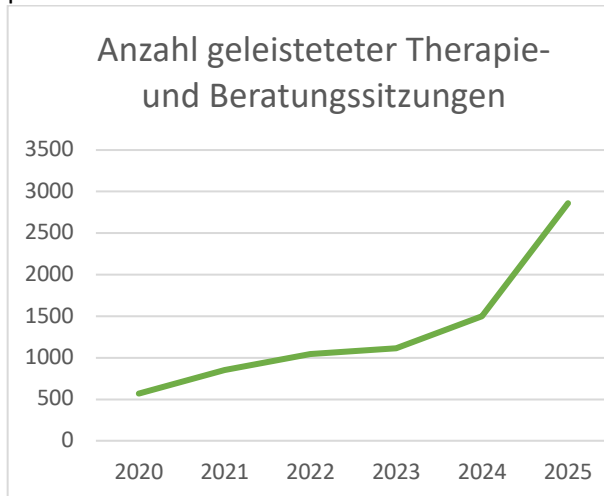
Insgesamt waren 2025 273 Klient:innen beim Netzwerk Psy4Asyl in psychologischer Behandlung.

Bei 92 Klient:innen wurden die Sitzungen durch professionelle, interkulturelle Dolmetscher:innen von HEKS Linguadukt begleitet. 848 Dolmetscherstunden wurden über HEKS Linguadukt gebucht, davon über 400 Stunden für Menschen aus Afghanistan (vgl. Tabelle Top 10 Sprachen nach Anzahl Dolmetscherstunden).



Insgesamt wurden über 2860 Stunden Therapie- bzw. Beratungssitzungen durchgeführt. Gegenüber dem Vorjahr wurde diese Zahl der Therapiesitzungen beinahe verdoppelt (vgl. Grafik).

Dazu kamen nochmals über 700 Stunden indirekte Arbeit, in denen Berichte für Behörden verfasst, Gespräche mit Sozialdiensten geführt oder weitere Arbeiten ohne direkten Klient:innenkontakt durchgeführt wurden. Insgesamt wurden über 3580 Stunden im Bereich Therapie / Beratung durchgeführt, davon wurden über 1000 Stunden in Freiwilligenarbeit (pro bono) geleistet oder mithilfe von Spendengeldern finanziert. Insgesamt konnten 80 Klient:innen von der zusätzlichen Finanzierung durch Spendengelder oder Freiwilligenarbeit (also nicht von den Krankenkassen bezahlt) profitieren.



Dies konnte ermöglicht werden, da seit September 2024 **fremdsprachigen Fachpersonen** (türkisch, ukrainisch, russisch, arabisch, spanisch und französisch) im Kompetenzzentrum psychologische Beratung anbieten können und die Löhne dieser Fachpersonen teilweise durch Spendengelder und finanzielle Beiträge von Stiftungen getragen werden. Dadurch kann vielen Menschen psychologische Beratung / Therapie in der Muttersprache angeboten werden. Dieses Angebot verbessert den Zugang zur psychologischen Beratung für Geflüchtete, führt zu einer besseren Verständigung und einem kulturellen Verständnis. Zudem können Dolmetscherkosten gespart werden.



Angaben zu den Klient:innen

Herkunftsländer

2025 wurden 151 männliche (55.5%) und 119 weibliche (43.5%) Klient:innen begleitet. Drei Person (1%) bezeichneten sich als nonbinär.

Die 273 Menschen kamen aus 38 Herkunftsländern. Die grosse Mehrheit kam aus der Ukraine (68), der Türkei (52) oder aus Afghanistan (45).

Die 16 häufigsten Länder:

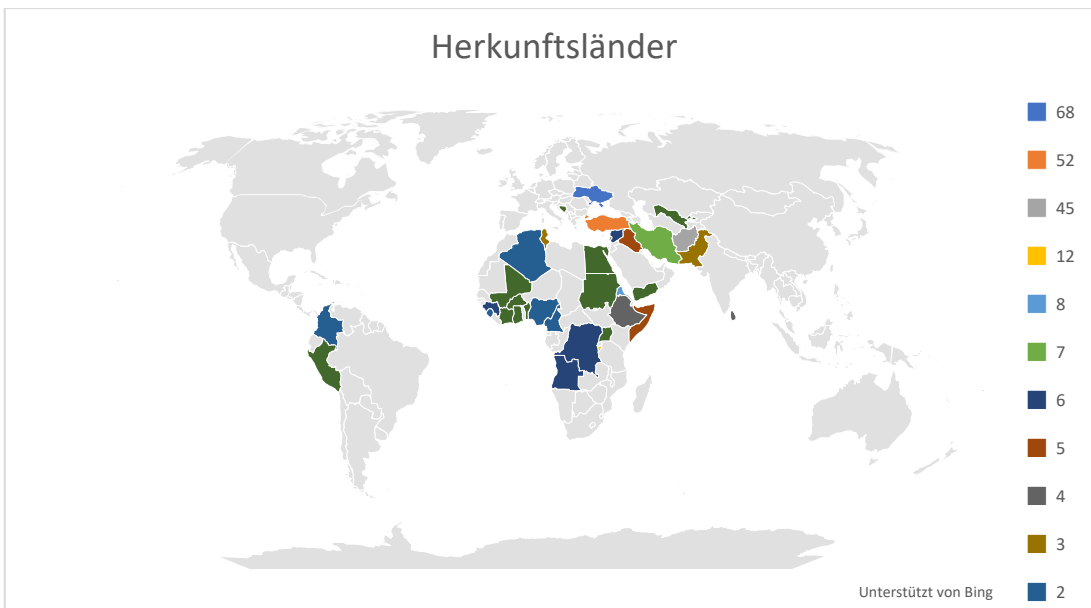
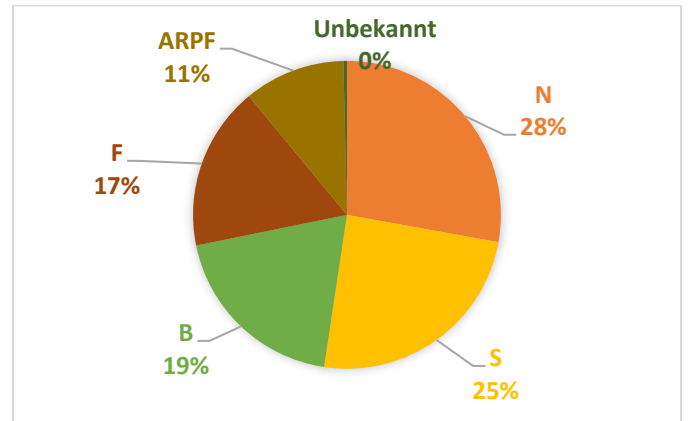
Ukraine	68	Kongo	6
Türkei	52	Syrien	6
Afghanistan	45	Irak	5
Burundi	12	Somalia	5
Eritrea	8	Äthiopien	4
Iran	7	Sri Lanka	4
Angola	6	Pakistan	3
Guinea	6	Tunesien	3

Jeweils ein bis zwei Personen stammten aus den restlichen 22 Ländern (vgl. Weltkarte).

Status

76 Personen hatten den Status N (vorläufig aufgenommene Flüchtlinge), 67 Personen den Status S, 53 Personen den Schutzstatus B und 47 Personen den Status F. Gegenüber den Vorjahren gab es eine deutliche Zunahme an ukrainischen Klient:innen; also Status S.

Bei 29 Personen wurde die Wegweisung angeordnet (Ausreisepflichtig). Für diese Menschen ist die Lebenssituation in der Nothilfe besonders belastend.



Stimmen von Klienten und Teilnehmenden / Testimonials



«Sie haben meine Konzentration gesteigert, sodass ich die negativen Gedanken in meinem Kopf besser kontrollieren kann. Früher nahmen sie mir den Sinn meines Lebens.» – N.

Liebe Frau M.

Sie und Ihr Team waren mir eine grosse Hilfe und haben meine Konzentration gesteigert, sodass ich die negativen Gedanken in meinem Kopf besser kontrollieren kann. Früher machten mich negative Gedanken traurig und nahmen mir den Sinn meines Lebens, aber jetzt geht es mir viel besser als zuvor.

Ich habe die Übungen gemacht, die Sie erwähnt haben, und ich fühle mich gut, danke.

Ich bin so froh, dass Sie und Ihr Team die Operation nach zehn Jahren ermöglicht haben, sodass ich wieder wie ein normaler Mensch leben und meine Gesundheit wiedererlangen kann.

Meine Gesundheit verdanke ich Ihnen und Ihrem Team.

Vielen Dank an Sie und Ihr Team für die Vorschläge und Lösungen, die Sie mir für meine Behandlung gegeben haben.

Ich wünsche Ihnen und Ihrem Team alles Gute.

Lieber Gruss, N.



«Neben der therapeutischen Unterstützung war auch Ihre menschliche Wärme eine grosse Hilfe... Diese Unterstützung kann durch nichts aufgewogen werden, da sie von unschätzbarem Wert ist.» – M.T.

Sehr geehrte Damen und Herren,

Ich möchte Ihnen noch etwas von meinen Erfahrungen erzählen und was ich von Ihnen gelernt habe.

Manchmal gibt es im Leben Situationen, in denen man mit seinen Problemen nicht zurechtkommt, keinen Ausweg findet oder nicht weiss, wie man handeln soll. In solchen Momenten ist es sehr wertvoll, sich einzugestehen, dass man Hilfe braucht und Unterstützung sucht. Genau in einer solchen Phase meines Lebens habe ich diese Entscheidung getroffen und dadurch Frau C. kennengelernt.

Frau C. hat mir geholfen, die Ereignisse in meinem Leben aus einer reiferen und professionelleren Perspektive zu betrachten. Sowohl bei den Herausforderungen im Zusammenhang mit meinem Asylverfahren als auch bei den Kindheitstraumata in meiner Vergangenheit war sie mir eine grosse Stütze. Durch jede Sitzung habe ich eine neue Sichtweise gewonnen und gelernt, mit meinen Problemen gesünder und stärker umzugehen.

Dank ihrer professionellen und wirksamen Methoden konnte ich nicht nur die Lasten meiner Vergangenheit hinter mir lassen, sondern auch neue Wege finden, aktuelle Schwierigkeiten zu bewältigen. Jedes Wort, das sie zu mir gesagt hat, jeder Moment, den wir geteilt haben, war für mich von unschätzbarem Wert. Neben ihrer therapeutischen Unterstützung war auch ihre menschliche Wärme eine grosse Hilfe. Ihr freundliches, aufrichtiges und hilfsbereites Auftreten war stets präsent und hat mir sehr gutgetan.

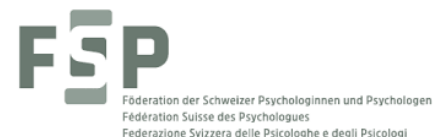
Die Existenz solch wertvoller Therapeutinnen und Therapeuten, die Menschen in schwierigen psychischen Phasen begleiten und ihnen helfen, wieder Fuss zu fassen und sich selbst zu heilen, ist wirklich unbezahlbar. Diese Unterstützung kann durch nichts aufgewogen werden, da sie von unschätzbarem Wert ist.

Ich bin Frau C. und ihrem Team unendlich dankbar. Sie haben mir nicht nur eine neue Perspektive gegeben, sondern auch Kraft verliehen. Sie und Ihr Team sind für mich sehr wichtig. Ich hoffe, Sie bald wiederzusehen. Danke, dass Sie da sind und das Leben anderer Menschen positiv beeinflussen.

Mit freundlichen Grüßen, M.T.

Herzlichen Dank

- den vielen Fachpersonen unseres Netzwerks für ihre grossartige Arbeit und die Bereitschaft, ihr Fachwissen und ihre Zeit für die Gesundheit geflüchteter Menschen einzusetzen.
- für die erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem Kantonalen Sozialdienst (KSD) und dem Amt für Migration und Integration Aargau (MIKA) und das Mitfinanzieren des Kompetenzzentrums.
- dem Netzwerk Psychische Gesundheit, Departement Gesundheit und Soziales (DGS), für die finanzielle Unterstützung von Weiterbildungen und gesundheitsfördernden Angeboten.
- der Föderation Schweizer Psychologinnen und Psychologen (FSP) für den finanziellen Beitrag zum Projekt «Unterstützung ukrainischer Schutzsuchender durch ukrainische Fachpersonen».
- dem Verein Pflegekinder und Familienhilfe für die grosszügige Unterstützung für die Projekte für Flüchtlingskinder.
- der Otto Erich Heynau Stiftung für die finanzielle Unterstützung von Beratungs- und Therapieangeboten für geflüchtete Menschen, die nicht von der Krankenkasse finanziert werden (z.B. Kunsttherapie).
- dem Staatssekretariat für Migration (SEM) für den wertvollen Auftrag im Bundesasylzentrum (BAZ) Brugg Workshops für geflüchtete Menschen durchführen zu können.
- der FSP für ihren grosszügigen Beitrag für das Projekt Projekt «Gesundheitsfördernde Angebote für ukrainische Schutzsuchende durch ukrainische Fachpersonen». Damit konnten unsere ukrainischen Psychologinnen Einzelberatungen und Gruppenangebote für ukrainische Schutzsuchende ermöglichen.
- den engagierten Vorstandsmitgliedern von Psy4Asyl für ihre strategische Weitsicht, moralische und emotionale Unterstützung.
- allen Spender:innen und Vereinsmitgliedern, welche durch ihre Unterstützung den Verein Psy4Asyl sowohl finanziell als auch ideell mittragen.
- den vielen Organisationen und Einzelpersonen, die mithelfen durch Zeit, Gaben oder finanzielle Mittel das Kompetenzzentrum zu einem einladenden Ort zu machen.
- all unseren Klient:innen und Angehörigen für das entgegengebrachte Vertrauen.



Anhang

Medienbericht

«Die Kinder haben nicht gewählt»

Fachleute weisen auf «besorgniserregende Situation» von Kindern in der Nothilfe hin – was sagt der Kanton?

Matthias Niederberger

Rund 300 Fachpersonen aus Medizin und Psychologie haben einen offenen Brief verfasst. Er klingt alarmistisch. Die Situation von Kindern und Jugendlichen in der Nothilfe sei «besorgniserregend».

Die Verfasser, darunter der Verein Psy4Asyl aus dem Aargau, verweisen auf eine Studie der Eidgenössischen Migrationskommission aus dem Jahr 2024. Dieser zufolge ist der «schlechte psychische Zustand» der Kinder und Jugendlichen besonders problematisch. Sie seien in den meisten Lebensbereichen, etwa Unterbringung, Versorgung, Beschulung oder Umgang mit Kindeswohlgefährdungen, «äusserst prekären Verhältnissen» ausgesetzt.

Kinder in den Kollektivunterkünften erlebten eine Reihe «verstörender und kontinuierlich traumatisierender Ereignisse», heisst es im offenen Brief weiter. Gemeint sind etwa wiederholte Zwangsabholungen am frühen Morgen, häusliche Gewalt oder Suizidversuche von Erwachsenen.

Die Unterzeichnenden beobachten bei ihrer praktischen Arbeit, dass Kinder und Jugendliche, die zentrale Entwicklungsphasen im Nothilfe-Regime verbringen müssen, überdurchschnittlich häufig schwere psychische und körperliche Beschwerden, stressbedingte Erkrankungen und deutliche Entwicklungsverzögerungen entwickeln. Es bestehe dringender Handlungsbedarf.

Kinder haben oft Schlimmes erlebt

Sara Michalik gehört zu den Erstunterzeichnenden des Briefs. Die Leiterin von Psy4Asyl Aargau stellt voran, dass sie sich seit Jahren generell für eine bessere Versorgung der Kinder und Jugendlichen einsetze. «Aber Kinder und Jugendliche in der Nothilfe sind besonders vulnerabel und schutzbedürftig.»

Laut Michalik haben diese Kinder in ihrem Herkunftsland oder auf der Flucht oft Schlimmes erlebt. Das Asylgesuch einer Familie kann trotzdem abgelehnt werden, etwa, weil kein



Sara Michalik, Geschäftsführerin von Psy4Asyl, sieht das Kindeswohl teilweise «ernsthaft gefährdet». Bild: Raphaël Dupain

Asylgrund vorliegt oder weil es an Beweisen fehlt. Dann landet sie in der Nothilfe. Das heisst: Die Familie hat kein Asyl in der Schweiz und ist ausreisepflichtig, wie es im Fachjargon heisst. Die Nothilfe ist so ausgestaltet, dass möglichst kein Anreiz zum Verbleib in der Schweiz geboten wird. In der Sprache von Geld heisst das: 8 Franken pro Tag.

Arbeiten dürfen diese Leute nicht. Der Zugang zu Deutschkursen und zum Gesundheitssystem ist stark eingeschränkt. Eine Rückkehr kommt für viele dennoch nicht infrage, häufig aus Angst vor Konsequenzen im Heimatland. Michalik betont: «Die Kinder haben diese Lebensbedingungen nicht gewählt.»

Im Aargau leben derzeit 481 Personen in der Nothilfe, wie das Departement Gesundheit

und Soziales (DGS) auf Anfrage schreibt. 124 davon sind Kinder. Die meisten leben in regulären Kollektivunterkünften gemeinsam mit Familien mit anderen Aufenthaltsstatus. Neun leben in einer unterirdischen Notunterkunft. Besonders kinderfreundlich ist das nicht.

Armut, Unsicherheit, Perspektivlosigkeit

Obwohl sie keinen positiven Asylentscheid haben und eigentlich ausreisen müssten, bezieht im Aargau knapp ein Drittel (136 Personen) dieser Menschen seit mehr als drei Jahren Nothilfe. Für die Erwachsenen heisst das: Armut, Unsicherheit, Perspektivlosigkeit. Das wirkt sich auch auf die Kinder aus. Diese dürfen zwar zur Schule, aber: «Besonders im vorschulischen Alter und im An-

schluss an die obligatorische Schulzeit fehlt es an unterstützenden Strukturen», sagt Michalik.

Gewisse Eltern hätten selbst mit traumatischen Erfahrungen und psychischen Erkrankungen zu kämpfen und seien nicht in der Lage, ihre Kinder adäquat zu betreuen. Sara Michaliks Erfahrung nach schauen die Behörden bei Personen in der Nothilfe oft weniger genau hin, Missstände blieben häufiger unentdeckt. Die Psychotherapeutin sieht das Kindeswohl teilweise «ernsthaft gefährdet». Ihrer Ansicht nach lässt es sich in vielen Belangen nicht mit der heutigen Gestaltung der Nothilfe vereinbaren.

Kanton sieht keinen Handlungsbedarf

Tut der Kanton Aargau genug, um das Kindeswohl bei dieser

Gruppe zu schützen? Das DGS schreibt: «Bei den Rahmenbedingungen – namentlich der Unterbringungsform (Kollektivunterkünfte) sowie dem Zugang zu Bildungs- und Gesundheitsangeboten – hat der Kantonale Sozialdienst gestützt auf den Kantonsvergleich keinen Handlungsbedarf eruiert.»

Man bemühe sich aber «statusunabhängig», die Familienunterkünfte möglichst kinderfreundlich zu gestalten, etwa durch Bereitstellung von Spielzimmern oder Spielplätzen. Zudem sei der Kantonale Sozialdienst auch bestrebt, in den Familienunterkünften Rückzugsmöglichkeiten und Privatsphäre zu ermöglichen, beispielsweise durch kleine, abgetrennte Wohneinheiten für die einzelnen Familien.

Mit solch niederschweligen Massnahmen liessen sich weitere Verbesserungen erzielen. Der Kanton spricht etwa von einer stärkeren Berücksichtigung der Bedürfnisse von Kindern bei der Einrichtung und Umgebungsgestaltung von Familienunterkünften oder einer vermehrten Sensibilisierung und Schulung des Betreuungspersonals.

Hoffnungsschimmer Härtefall

Trotz solcher Verbesserungen: Ohne einen gültigen Aufenthaltsstatus bleibt die Lage der Betroffenen prekär. Viele Familien haben nur einen Lichtblick: «Sie wollen nach fünf Jahren ein Härtefallgesuch stellen und hoffen, dass sie dann bleiben dürfen», erklärt Sara Michalik. Voraussetzung für eine Aufenthaltsbewilligung ist unter anderem «fortgeschrittene Integration».

Unter diesen Umständen ist eine solche jedoch schwierig und im Aargau die Chance gross, dass das Gesuch abgelehnt wird. Von 45 Gesuchen im Jahr 2024 hat das Amt für Migration und Integration (Mika) nur 19 gutgeheissen. Diesen muss auch das Staatssekretariat für Migration (SEM) noch zustimmen. Negative Entscheide können die Betroffenen vor Bundesgericht anfechten. Bis zu einem Entscheid kann es dauern. Und so ziehen die Jahre dahin. Weitere Jahre in der Nothilfe.